



Wahrzeichen Luzerns:  
das Château Gütsch.

## Château Gütsch

# Neue Pläne für Märchenschloss

**D**as Luzerner 4-Stern-Hotel Château Gütsch soll vergrössert werden. Geplant sind in einem ersten Schritt weitere Zimmer. Danach könnte laut Hotelbesitzer Alexander Lebedev auch ein Neubau folgen. Man habe bei der Stadt Luzern ein Baugesuch eingereicht, sagte der russische Investor in einem Interview mit der

«Luzerner Zeitung». Dabei gehe es um eine Erweiterung des 32-Zimmer-Hauses um sechs Zimmer. Dazu sollten die beiden Konferenzsäle umgebaut werden, die nicht benutzt würden. Geplant sei, Mitte Oktober mit dem Umbau zu starten.

In etwa drei Jahren könnte der nächste Ausbau erfolgen. Ziel sei es, das Hotel um zusätz-

liche 45 Zimmer zu vergrössern. Dazu brauche es einen Neubau. Wünschenswert wären auch ein Pool und ein Spa.

Die 1888 im Stil eines Märchenschlosses errichtete Nobelherberge gehört zu den Wahrzeichen Luzerns. Seit 2007 gehört die Anlage Lebedev. Bereits im Jahr 2010 hatte der Stadtrat eine Bewilligung zum Um- und Ausbau des Hotels Gütsch erteilt. Die Bauarbeiten verzögerten sich aber immer wieder. 2012 kündigte die Château Gütsch Immobilien AG Pläne an, rund acht Millionen Franken in den Innenausbau des Hotels sowie in die Instandsetzung der Gütsch-Bahn investieren zu wollen. Der Stadtrat verlangte, dass die Bauarbeiten bis Ende Oktober 2013 in Angriff genommen werden. Weil das nicht passierte, erlosch Ende 2013 die Baubewilligung für den Erweiterungsbau.

Er habe leider zu spät realisiert, dass das damalige Projekt falsch gewesen sei, sagte Lebedev der Zeitung. «Das sah ja aus wie ein Gefängnis.» Auch habe man mangelhaft und teils falsch kommuniziert. Überhaupt spüre er in Luzern, dass ein russischer Investor nicht beliebt sei. Das erstaune nicht, sei doch die Berichterstattung über Russland und Russen meist negativ. (sda)

## Branchenverantwortung

**Matteo Cogliatti, dipl. Bauingenieur ETH/SIA, ist Teilhaber der Bauingenieurfirma ACS-Partner AG und Vorstandsmitglied der Usic-Regionalgruppe Zürich.**



**D**er im April dieses Jahres zurückgetretene Präsident von Usic Schweiz, Heinz Marti, hat uns diese Losung bei seinem letzten amtlichen Besuch in unserem Zürcher Vorstand ans Herz gelegt. Ein treffendes Wort, stellt es doch den bildlichen Bezug her zum Ast, der aus dem Stamm wächst und der an seinen Zweigen Blätter und Früchte trägt. Und eine gewichtige Verantwortung, wenn wir bedenken, dass die Planungsbranche zusammen mit dem Bauhauptgewerbe rund zehn Prozent der Schweizerischen Wirtschaftsleistung erbringt.

Nichts währt ewig, das ist unbestritten. Die Firma Monteverdi hat ihre eleganten Automobile leider nur zwei Dekaden produziert, die Köhlerei wird heute nur noch im Napf betrieben und die Hochblüte der Textilindustrie liegt lange zurück. Aber unsere Branche ist kein Export-

artikel. Neue Technologien werden unsere Arbeitsweise wohl verändern, aber die Kernsubstanz nicht auflösen. Unsere Branche ist unmittelbar strukturell relevant, mit starkem lokalem Bezug.

Die Stimmung war schon konstruktiver. Die Weko bekämpft (vermeintlich) marktverzerrende KBOB-Stundenansätze und SIA-Honorarberechnungsmodelle. In der Botschaft zur Totalrevision des Bundesgesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) will der Bundesrat das Einsichtsrecht soweit stärken, dass das Vertragsrecht zumindest in bestimmten Bereichen grundsätzlich gefährdet ist. Als Gegenleistung bieten wir unsere Arbeit zu 50 Franken pro Stunde an, der Vergleich mit dem Coiffeur hinkt zwar auch schon, weil dessen Preise ebenfalls erodieren! Und weil unsere Auftraggeber uns nicht mehr als ihre Treuhänder wahrnehmen, beauftragen sie Bauherrenunterstützer.

Der Handlungsbedarf ist offensichtlich. Was können wir im Sinn der Branchenverantwortung beitragen? Mut zum Hinterfragen: Wir müssen unsere Fachkompetenz verstärkt wieder dafür einsetzen, Vorgaben, Randbedingungen und Prozesse kritisch zu hinterfragen und Vorschläge

**USIC**

Union Suisse des Sociétés d'Ingénieurs-Conseils  
Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmen  
Unione Svizzera degli Studi Consulenti d'Ingegneria  
Swiss Association of Consulting Engineers

## Kolumne

für andere Lösungen vorzubringen, auch wenn wir dabei das Kostendach unseres Vertrags vielleicht nicht ausschöpfen können!

Konsequenzen aufzeigen: Wir müssen den Entscheidungsträgern verstärkt (wirtschaftliche und terminliche) Konsequenzen aufzeigen, nicht nur in Projektsitzungen, sondern auch bei politischen Vorstössen oder bei der Erarbeitung neuer Rechtsnormen.

Unsere Arbeit erklären: Unser Umfeld hat sehr wenig Einblick in unsere Tätigkeit und damit auch wenig Kenntnis von unserer täglichen Arbeit. Man nimmt bestenfalls das Endprodukt wahr oder eben nur die Behinderung durch die Baustelle oder den Schadenfall. Wir müssen auf unser Umfeld zugehen und die Arbeitsprozesse darlegen. Sei dies anlässlich einer Baustellenführung oder mit Informationsveranstaltungen für politische Gremien, wie sie unsere Regionalgruppe bereits durchgeführt hat und mit anderen Zürcher Planerverbänden weiterhin plant.

So fördern wir schliesslich auch bei unseren Auftraggebern und bei Gesellschaft und Politik das Verständnis für deren Mitverantwortung für eine tragfähige Planerbranche. ■